Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 267. Breslau, Freitag den 14. November 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (ein Schreiben Bodelschwingh's, der deutsche Zollverein, Herr v. Bülow), Danzig (eine Kreissynode), Gumbinnen, Koblenz, Mühlheim, Potsdam und Breslau (ein Rescript des Justizministeriums). — Aus Dresden, Leipzig (R. Blum), Marburg (Jordan), Konstanz (Ronge und Wessenberg), Heilbronn, Frankfurt a. M. (Ronge), dem Breisgau, Hannover (Cons.-Rath Snethlage) und von der Donau. — Schreiben aus Wien. — — Aus Rußland. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London. — Aus den Niederlanden. — Aus der Schweiz. — Schreiben von der italien. Grenze (die Bewegung im Kirchenstaate). — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 12. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Consistorial-Rath Dr. **Möller** in Münster den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, Dr. **Tischendorf**, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Landrath **Plehn** in Marienburg, dem Domainen-Rentmeister **Dewitz** in Mewe und dem Ober-Landes-Gerichts-Kanzlei-Director, Hofrath **Pantell** in Breslau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Deichgeschwornen **Schulz** zu Groß-Montau und **Klinge** zu Milenz, so wie dem evangel. Schullehrer **Nikisch** zu Nieder-Wörgsdorf, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Obersteiger Karl Gotthelf **Kind** zu Luxemburg ist unterm 7ten d. M. ein Patent „auf verschiedene, durch Zeichnungen, Beschreibungen und Modell dargestellte Verbesserungen der Bohrvorrichtungen, so weit solche als neu und eigenthümlich anerkannt worden sind," auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf **vom Hagen**, ist von Möckern, und der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, **Godeffroy**, von Hamburg hier angekommen.

Bei der am 11. November fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlrn. auf No. 8730 und 54796 nach Halle bei Lehmann und nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 2000 Rthlrn. auf No. 54961 und 64879 in Berlin bei Burg und nach Frankfurt bei Salzmann; 36 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf No. 3009 10237 11623 12922 15791 15809 16911 17612 20008 20080 20116 20138 27517 36808 39575 40434 43458 45090 47135 49095 53731 53877 54519 66091 66929 67438 68438 71593 71799 74327 74955 76371 76520 81401 82347 und 83471 in Berlin bei Burg, bei Grack, bei Moser, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Alexander und 2mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal und 3mal bei Roch, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 44 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf No. 1936 2011 5822 6871 12139 12234 12298 12435 18028 18074 18280 19343 21641 23695 27157 29075 31510 32975 33201 34410 34567 34688 37957 41682 41980 46344 47511 48091 50323 53805 56526 56990 57276 61579 68291 73881 76241 76579 76946 77571 81443 82695 83221 und 84172 in Berlin 2mal bei Aron jun., 3mal bei Matzdorff, bei Mendtheim und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Graudenz bei Lachmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Friedmann und bei Friedmann und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 3mal bei Brauns und bei Roch, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Wilsnach, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 52 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 1952 2421 3884 4269 7486 7839 9903 9929 10777 10849 14507 16802 17192 19425 22386 27487 28536 32679 33628 35501 36419 38894 39627 40629 48065 51387 52225 53185 53376 53410 54119 54235 57129 58975 59966 60719 61799 63762 64347 65616 67565 68837 69349 69506 69692 69989 75617 80074 80186 83557 83558 und 84953.

△ **Berlin**, 11. November. — Dem hiesigen Oberbürgermeister Krausnick ist jüngst durch den Minister v. Bodelschwingh ein Schreiben zugekommen, worin das Mißfallen Sr. Majestät über die in fremden Zeitungen wieder geschehene wörtliche Veröffentlichung der zweiten Eingabe auf die in der so oft besprochenen Audienz erhaltene königl. Antwort zu erkennen gegeben wird, indem solches von einer großen Indiscretion der Communalbeamten zeugt. Es ist dies um so mehr zu verwundern, da die Magistrats- und Stadtverordneten-Mitglieder nach Abfassung der zweiten Eingabe dem Oberbürgermeister das Versprechen gegeben, keinen Mißbrauch davon zu machen und am allerwenigsten selbige unvorzeitig fremden Zeitungen zum Abdruck zuzusenden. Die sämmtlichen Magistratsmitglieder haben bereits den Eid abgelegt, daß durch sie auch nicht das Geringste von dieser Eingabe unter das Publikum gebracht worden ist. Man ist nun gespannt, ob auch alle Stadtverordneten dies durch einen Eid werden bekräftigen können. Im Allgemeinen aber soll der König die zweite Eingabe des Magistrats sehr gnädig aufgenommen haben und nur die darin angeführten Thatsachen, wie schon neulich von mir berichtet worden, aktenmäßig ermitteln lassen. — Das jetzt ausgegebene Novemberheft des hier erscheinenden Publizisten erwähnt unter anderm auch, daß das Kammergericht die beim hiesigen Polizeipräsidio temporär beschäftigten Referendarien nun aufgefordert hat, entweder in ihre eigentliche Stellung alsbald zurückzutreten, oder aber aus dem Justizdienste gänzlich zu scheiden. — Der spanische General de Los Vallos, welcher die Rechte des Kronprätendenten Don Carlos in Spanien mit dem Schwerte tapfer in Anspruch genommen hatte, befindet sich wieder in unsrer Mitte und genießt in den höhern Kreisen eine freundliche Aufnahme. — Gestern kam hier Sophokles „Oedipus in Kolonos" im königl. Schauspielhause zum ersten Mal zur Aufführung und hatte ein von Zuschauern überfülltes Haus gemacht. Obgleich Mehreres darin diesmal abgekürzt worden war, so konnte dieses altgriechische Trauerspiel bei all seiner erhabenen Dichtung dem Publikum doch keine größere Unterhaltung, als in Potsdam, gewähren. Die Zeiten sind längst vorüber, wo das Theater zur Erbauung der Zuschauer diente. Im Theater will gegenwärtig das Publikum auf eine angenehme leichte Weise unterhalten werden, was durch die Darstellung der gedankenvollen erhabenen Tragödien der Griechen bei dem Mindergebildeten gewiß nicht erzielt werden kann. Die darin vorkommenden Chöre wurden nach der Uebersetzung von Donner trefflich vorgetragen und die Dialoge nach einer gelungenen metrischen Uebertragung des Kammergerichts-Assessors Franz Fritze sehr gut gesprochen. Letzterer hat lange Zeit in Schlesien gelebt und aus Liebe zur altgriechischen Poesie daselbst schon in seinen Mußestunden den ganzen Sophokles für die Bühne ins Deutsche metrisch übersetzt. Herr Fritze hat jetzt einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten, in welcher Zeit dieser begabte Jurist höherem Wunsche zufolge den Hyppolit des Euripides für die Hofbühne übersetzen soll.

⁂ Sicherm Vernehmen nach ist der seiner kirchlichen Richtung nach bekannte Ober-Landes-Gerichts-Präsident v. **Gerlach** zum Präsidenten des Consistoriums für die Provinz Preußen, mit dem Range eines Ober-Präsidenten, der Präsident des Ober-Appellations-Gerichts zu Greifswalde, Dr. **Götze**, in gleicher Richtung bekannt, zum Vice-Präsidenten des Geh. Ober-Tribunals, und der Geh. Ober-Tribunals-Rath **Hassenpflug**, auch in derselben Richtung bekannt, zum Ober-Appell.-Ger.-Präsidenten zu Greifswalde ernannt worden. Man erwartet außerdem in diesen Tagen die Ernennung des Ministers **Flottwell** zum Minister des Innern und an dessen Stelle die Ernennung des Herrn von **Patow** zum Finanz-Minister.

(B.-H.) Es ist gewiß voreilig gewesen, von einer Auflösung des deutschen Zollvereins zu sprechen, allein so viel steht fest, daß der Karlsruher Congreß mit einer gefährlichen Verstimmung auseinander gegangen ist. Die Art und Weise, womit indeß die Allg. Pr. Zeitung die Veröffentlichung des neuen Tarifs einleitet, zeigt unverkennbar, daß wenigstens von Seiten des auswärtigen Ministeriums, dem man die Mittheilung zuschreibt, die Nothwendigkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen und einer Verständigung im Angesicht der englischen Note erkannt wird. So sollen zu Anfang nächsten Jahres die Commissarien hieher berufen werden, nachdem vorher auf diplomatischem Wege gegenseitige Eröffnungen der Cabinete erfolgt seien. Man beklagt sich hiesigen Orts hauptsächlich über das etwas ungestüme Auftreten des würtembergischen Commissair, Hrn. Veihinger, vergißt dabei aber ganz, daß andererseits Herrn Pochhammer's Instructionen mehr vom Finanzministerium, als von dem Auswärtigen- und dem Handelsamt influirt gewesen sein sollen, und man weiß wohl zur Genüge, wie sehr, bei dem Mangel staatlicher Centralisation und Einheit des Cabinets, verschiedene, oft schnurstracks entgegengesetzte Ansichten zwischen den hohen Behörden bestehen. Hr. v. Rönne hat leider in Folge des Rücktritts des Herrn v. Bülow eine feste Stütze und Hülfe verloren: Wie lange hätte doch dieser treffliche Mann zum wahren Nutzen Preußens und des gesammten Deutschlands wirken können! Wenn es überhaupt unsern Staatsmännern Noth thut, Anschauungen der freien Zustände großer und mächtiger Länder zu haben, so müssen die Eindrücke in London wohl zu ganz andern Resultaten führen, als die Eindrücke in Wien. Eine conservative Politik von 30 Jahren ist sehr bewundernswerth; allein nicht Alles, was zu bewundern ist, dürfte verdienen, nachgeahmt zu werden, und wenn Preußen, um als leitende Macht des protestantischen und intelligenten Deutschlands gelten zu können, seine staatsrechtlich politische Ausbildung nachholen und mit den kleinen Bundesstaaten in Einklang bringen will, so wird der Minister, welcher die nach England sich geretteten alt-deutschen Institutionen zum Vorbild wählt, und die Reformen seines Landes auf solchen im besten Sinne des Wortes historisch-positiven Grund zurückführt, leicht, friedlich, ohne Erschütterung und dabei mit Garantie der Dauer die Aufgabe lösen, deren sich nach unserer unmaßgeblichen Ansicht der preußische Staat auf keine weitere fünf Jahre mehr entziehen kann. Und Hr. v. Bülow war es, der lange Zeit in England lebte und, wie wir wissen, aus Ueberzeugung den Werth der englischen Verfassung anerkannt und, was damit für nationale Größe zu erreichen ist, wohl verstehen und darnach handeln dürfte.

Danzig, 6. Nov. (E. A.) Unsere Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung einen interessanten Beschluß gefaßt. Von den sehr großen Summen, welche von auswärts nach der Pulverexplosion im Dez. 1815 nach Danzig als milde Beisteuer gesandt wurden, blieben circa zehntausend Thlr. übrig, nachdem man alle Betreffenden auf das Reichlichste entschädigt hatte. Diese Summe wurde bis dahin, als ein Reservefond für die Zeit der Noth, von der Stadt verwaltet und dabei die Zinsen zum Kapital geschlagen, so daß, wiewohl man hie und da einiges aus diesem Fond zu entsprechenden Zwecken verwandt hat, doch noch über 20,000 Thlr. disponibel sind. Um nun bei der, durch die Kartoffelseuche zu befürchtenden Steigerung der Lebensmittel einem Theil der unbemittelten Mitbürger Beistand zu leisten, ist beschlossen worden, sofort für den angeführten Fond, zu den jetzigen Preisen, Lebensmittel einzukaufen und diese später, wenn Steigerung eintreten sollte, an hülfsbedürftige Bürger zum Kostenpreise zu verkaufen. — Die am 22. Oct. c. zu Pr. Holland abgehaltene Kreissynode ist die erste und bis jetzt einzige Synode in den alten Provinzen des preuß. Staates, bei deren Berathungen **Laien** zugezogen und

die Gemeinden selbst durch Repräsentanten aus ihrer Mitte vertreten worden sind. Außer den dazu berufenen 20 Geistlichen, waren 16 Laien (unter diesen auch der Elbinger Magistrat, als Patron der Kirche zu Reichenbach) von dem Superintendenten zur Theilnahme eingeladen. Die diesmaligen Berathungsgegenstände (bei denen die Laien ein gleiches Stimmrecht wie die Geistlichen ausübten) waren von keiner besonderen Bedeutung.

Gumbinnen, 6. Nov. (Int. f. L.) Nachdem sich der größte Theil der Bewohner unseres Regierungsbezirks überzeugt hat, daß der Staat die Auswanderungen nach Amerika keineswegs begünstige, fängt sich die Lust zum Auswandern auch in den benachbarten Polen an zu regen und droht um so mehr um sich zu greifen, als der Pole in weit gedrückteren Verhältnissen lebt und von seinem Wahne schwer zurückzubringen ist. — Eine Menge polnischer Unterthanen ist bereits an mehren Stellen in der Meinung über die Grenze getreten, daß sie vom hiesigen Staate zum Auswandern nach Amerika Hülfe finden würde. Es haben daher die Polizeibehörden und das an der Grenze stationirte Militair-Commando strenge Anweisung erhalten, dergleichen dem hiesigen Staate lästige Personen an dem Uebertritt über die Grenze zu verhindern und, wo dies bereits geschehen, dieselben sofort wieder nach Polen zurückzuschicken mit der Belehrung, daß nach Amerika keine Auswanderung stattfinden und dazu durchaus keine Unterstützungen gegeben werden.

Koblenz, 7. Nov. — Die Rhein- und Mosel-Zeitung behauptet, das Auftreten der Deutschkatholiken habe zur Folge gehabt, daß die Römischkatholischen sich „enger an ihren heiligen Glauben und die Träger desselben an die Bischöfe und ihre Seelsorger, angeschlossen." Dadurch seien, namentlich „in unserer preußischen Rheinprovinz" mehr Priester nöthig geworden, und um diese zu erhalten, „dürfte es nothwendig werden, auch in unserer Provinz, wie in der Provinz Westphalen, eine Anzahl Klöster zu errichten." Die Worte „wie in der Provinz Westphalen" sind so zweideutig gestellt, daß sie beides heißen können: Klöster, „wie es in der Provinz Westphalen giebt" und „wie sie in der Provinz Westphalen errichtet werden." Letzteres ist aber bekanntlich eine Unwahrheit.

Mülheim am Rhein, 6. Nov. (Elbf. Z.) Der Pfarrer aus der benachbarten, im Kreise S. gelegenen Gemeinde S. rieth kürzlich der Frau eines seiner Pfarrgenossen, der zur allgemeinen christlichen Kirche getreten war an: ihren Mann zu verlassen und von ihm unterstützt, fürder gesondert zu leben. Der Ehemann, welchem dieses zu Ohren gekommen, ließ dem Pfarrer hinwiederum sagen: wenn es nicht anders sei, und der Pfarrer eine Frau haben müsse, wolle er ihm die seinige überlassen, könne aber deshalb nicht in der Kirche bleiben, die seiner Ueberzeugung nicht mehr entspräche. Die Frau folgte natürlich ihrem Manne, ließ den Pfarrer mit seinem freundlichen Anerbieten unberücksichtiget.

Potsdam, 10. November. (Spen. Z.) Gestern nahm der König die Kirchenparade des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Husaren-Regiments ab. Dies militairische Schauspiel ward von dem schönsten Wetter begünstigt und hatte eine große Anzahl Zuschauer herbeigelockt.

** In No. 259 der Zeitung findet sich aus Westfalen die Anfrage: ob die Ministerien berechtigt seien zu der Annahme, daß die ohne Vorbescheidung erfolgende Rückgabe eines an des Königs Majestät gerichteten Gesuches an das betreffende Ministerium als eine stillschweigende Versagung des Gesuches zu betrachten sei? Zur Zeit der Regierung des hochseeligen Königs sprach sich hierüber das an eine heimische Behörde gerichtete Rescript des Justizministeriums vom 11. Jan. 1838 in folgender Art aus: Es ist kürzlich die Ansicht geäußert, daß, wenn des Königs Majestät die bei Allerhöchstdenenselben eingegangenen Begnadigungs-, Milderungs- oder andere Gesuche ohne weitere Verfügung und Befehl an den Justizminister aus dem K. Kabinete abgeben und remittiren lassen, dies als eine stillschweigend ausgesprochene Allerhöchste Versagung des angebrachten Gesuches anzusehen sei. Ich finde mich hierdurch veranlaßt, Ew. Hochw. zu eröffnen, daß diese Ansicht durchaus irrthümlich und unbegründet ist. Des Königs Majestät haben vielmehr diese Ansicht mehrmals auf das allerbestimmteste gemißbilligt und befohlen, daß die Abgabe solcher Gesuche schlechthin nicht aus diesem Allerhöchstihrer Intention geradezu entgegenlaufenden Standpunkte angesehen, und ein solches remittirte Gesuch von dem Justizminister genau geprüft und untersucht, und demnächst von demselben darauf nach Maaßgabe der Verhältnisse entweder das geeignete verfügt, oder, wenn der Gegenstand der königlichen Entschließung bedarf, an des Königs Maj. Bericht erstattet werden solle. Die von den Provinzial-Behörden an das Justizministerium in solche bloß remittirte Eingaben zu erstattenden Berichte sind daher mit eben der Sorgfalt abzufassen, als wenn des Königs Maj. darüber den Bericht des Justizministers ausdrücklich zu erfordern geruht hätten.

Deutschland.

Dresden, 5. Nov. (F. J.) Man spricht viel von einem vorläufigen Kriegsministerialbefehle, wie sich das Militair bei Aufläufen und dergleichen künftig zu verhalten habe. Demnach soll 3 Mal getrommelt und das Volk 3 Mal zum Auseinandergehen aufgefordert werden, ehe von den Waffen Gebrauch gemacht wird.

Leipzig. (Lpz. Tagbl.) Am 10. Nov. wurde der Geburtstag eines unserer Mitbürger auf eine besondere Weise gefeiert. Einem großen Theile der Bewohner Leipzigs ist es aus eigener Wahrnehmung bekannt, wie es Robert Blum durch seine ausgezeichnete Rednergabe, seine Besonnenheit und Umsicht gelang, in den verhängnißvollen Tagen des Augusts versammelte Tausende, die in der damaligen aufgeregten Zeit durch einige Exaltirte leicht zu bedauerlichen Schritten zu verleiten waren, Schritte, die über die Stadt und das ganze Vaterland großes Unglück hätten bringen können, von allen gesetzwidrigen Handlungen abzumahnen und zum Vertrauen auf die Behörden zu verweisen. Daß die Stadt ihm dafür zu Dank verpflichtet sei, wurde allgemein anerkannt, und eine diesen aussprechende Adresse fand gegen 1000 Unterschriften von Bürgern und andern Bewohnern Leipzigs. Heute wurde sie ihm von einer Deputation, bestehend aus dem ehrwürdigen und um die Stadt hochverdienten Jubilar, Baumeister Limburger, Julius Kistner und Christian Hey, als Geburtstagsangebinde überreicht. Der Buchbinder Bierlig jun. hatte die Adresse mit einem prachtvollen Einbande von grünem und weißem Sammet, die sächsischen Landesfarben bezeichnend, versehen. In Goldruck auf weiß, stehen Schillers Worte: „Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr", und als Motto sind die Aeußerungen gewählt, die ein Abgeordneter der zweiten Kammer neulich in der Ständeversammlung in Bezug auf Blums Leistung in den Augusttagen gethan hat: „Ich meine namentlich einen Einzelnen, dessen Name in Sachsen nicht unbekannt ist." Die Adresse lautet: „Verehrter Mitbürger! Die unterzeichneten Bewohner Leipzigs sprechen Ihnen ihren Dank aus für Ihre unermüdlichen Bestrebungen zur Wahrung der verfassungsmäßigen Ordnung und zur Heilighaltung des Gesetzes, welche in den Tagen des 13., 14. und 15. August dieses Jahres durch die Ereignisse des 12. desselben Monats bedroht waren. Sie haben, treu Ihrer Bürgerpflicht, die aufgeregten Tausende ermahnt: „nicht zu verlassen den Boden des Gesetzes und mit Vertrauen auf die Behörden zu blicken, die unserer gerechten Beschwerden Abhilfe herbeiführen würden." Sie haben durch Ihre Worte den stürmischen Ausbrüchen der Gemüther gesteuert. Wir danken Ihnen dafür! Leipzig, den 10. Nov. 1845.

Marburg, 5. Novbr. (Hess. Z. u. Fr. J.) Wie man nun erfährt, ist Jordan von der Anklage des Hochverraths und den Kosten ganz frei gesprochen, wegen Anklage der Nichtverhinderung versuchten Hochverraths rc. „von der Untersuchung entlassen" (ein etwas günstigerer Spruch als die bloße Absolvirung ab instantia) und wegen zu freier Sprache in einer Eingabe um 5 Thlr. bestraft worden. Wie ein elektrischer Schlag theilte sich die Kunde von dem freisprechenden Urtheil Allen mit. Die Studenten eilten von allen Seiten herbei, instinktartig versammelten sie sich vor Jordan's Hause. Nachdem sie das Gaudeamus gesungen, trat Einer vor und feierte das große Ereigniß mit kernigen Worten. Ein donnerndes, weithin schallendes Hoch erfolgte und wollte nimmer enden. Als man sich endlich beruhigt hatte, trat der geliebte Mann ans Fenster. Körperliche Schwäche und geistige Bewegtheit erlaubten ihm kaum zu reden. Er sprach diese abgebrochenen Worte: „Ich danke Ihnen meine Freunde, schweigend muß ich Ihnen danken; meine körperliche Schwäche, die Erregtheit meines Innern gestatten mir die Rede nicht. Sie haben mich innig, unaussprechlich gerührt. Ich danke Ihnen!" — Die Innigkeit womit er sprach, die leidende Stimme, die gebrochene Gestalt des edlen Mannes mußten wohl einem Jeden tief und unauslöschlich in die Seele dringen. Eine ergreifende Stille folgte, tiefe Rührung, Liebe, Freude und Schmerz hatten alle Zungen gelähmt. Da brach die Liebe um so gewaltiger hervor und machte sich noch einmal in mündlichen Lebehochs geltend. Die Studenten durchzogen darauf jubelnd und singend in dichten Schaaren die Stadt und blieben bis in die späte Nacht unter kräftiger Ansprache und erhebenden Liedern herzlich vereint beisammen — wie das jetzt in Marburg bei solchen Gelegenheiten löblicher Brauch ist. So feierte der Marburger Student einen Tag, der auch für ganz Deutschland ein Festtag sein wird. (Vgl. d. gestr. Z.)

Konstanz, 4. November. — Die „Seeblätter" berichten: Da verschiedene Blätter die Absicht des Predigers Ronge, dem vormaligen Bisthumsverweser, Frhrn. v. Wessenberg, einen Besuch zu machen, und die Unterlassung dieses Vorhabens auf die mannigfachste Weise ausbeuteten, so sehen wir uns nachträglich zur Erläuterung veranlaßt, daß in dem Wessenbergischen Antwortschreiben auf Ronge's Brief weder eine Ablehnung jenes Besuches, noch eine Bedingung, denselben unter Anwohnung von Zeugen anzunehmen, enthalten war. Ronge's Entschluß, den Besuch nicht zu machen, war gefaßt, sobald er den Wessenbergischen Brief gelesen hatte, weil daraus hervorging, daß der Prälat nicht einmal mehr auf dem Standpunkte gegen Rom steht, welchen er und seine Freunde vor dem Sturze Napoleons eingenommen hatten, also ein fruchtbares Ergebniß aus der Unterhaltung über den Deutsch-Katholizismus nicht denkbar war. Ob Wessenberg mit seinen Reformationsversuchen inner der Kirche, oder ob Ronge mit seinem entschiedenen Schritte den rechten Weg betrete, darüber mag sich ungefähr ein Urtheil bilden, wenn man Wessenbergs Geschichte der vier großen Kirchenversammlungen liest und darin zweifellos dargethan findet, daß Rom alle durchgreifenden Reformen selbst zu einer Zeit zu vereiteln wußte, als die Fürsten, die Völker und der Clerus der ganzen Christenheit fast einstimmig gegen dasselbe kämpften, wogegen jetzt ein großer Theil der Kabinete, und zwar nicht die geringsten an Einfluß, sodann ein beträchtlicher Theil der Völker und endlich ein großer Theil der Geistlichkeit auf Roms Seite stehen und unbedingt bereit sind, die Rechte und Verfassung der Kirche preiszugeben und die Uebergriffe der päpstlichen Macht um jeden Preis zu schützen. Wessenberg war von jeher dem Volksleben zu fern, als daß bei ihm der Glaube an eine aus dem Volke selbst hervorgehende wohlthätige Reform hätte Wurzeln fassen mögen; während sein scharfer Verstand aber das aus den Uebergriffen Roms hervorsprossende Uebel erkennt, vermag seine edle Natur das Vertrauen nicht aufzugeben, daß die deutschen Regierungen gemeinsame Schritte gegen die ultramontanen Bestrebungen thun werden. Ein Vertrauen, welches so wenig gerechtfertiget werden wird als jenes, welches Reformen von Rom erwartet.

Heilbronn, 6. Nov. (F. J.) Die Zahl der deutschkatholischen Gemeinden in Würtemberg hat sich wieder um eine vermehrt; Heilbronn ist heute die vierte geworden. Ronges begeisternde Nähe hat, wie allenthalben so auch hier vollbracht, was Viele sich vor Kurzem noch nicht träumen ließen. Am Dienstag von Pforzheim hier angelangt, wollte er sich nur einen Tag hier verweilen, ließ sich aber durch einige Freunde bewegen, auf heute früh eine Versammlung anzuberaumen, der er einen Vortrag zu halten versprach. Fabrikant Schäuffelen richtete einen großen Arbeitssaal dazu her, der auch ganz mit Hörern sich füllte. Es waren zwischen 600—700 Personen, wovon Manche mehrere Stunden weit hergekommen waren.

Frankfurt a. M., 8. Nov. (Magd Z.) Nachdem Hr. Ronge mehrere Tage vergeblich hier erwartet wurde, traf er heute Morgen um sechs Uhr mit dem Heidelberger Postwagen hier ein und stieg im „Holländischen Hof", in welchem sich das Versammlungslokal der Deutsch-Katholiken befindet, ab. Bereits heute Vormittag überreichten hiesige Jungfrauen, im Namen hiesiger Frauen und Jungfrauen, demselben mehrere sinnige Geschenke, darunter auch einen silbernen Eichenkranz, der von einem sehr schönen Gedichte unsers Konsistorialraths, Pfarrer Dr. Friedrich, dem Sänger „Gustav Adolphs", begleitet war. Noch mehrere Geschenke sind Hrn. Ronge zugedacht, u. A. auch von Jungfrauen des nahen Kurhessischen Städtchens Bockenheim. Sein Aufenthalt wird hier nur einige Tage dauern.

Aus dem Breisgau, 7. November. — Der Schwäb. Merk. enthält in einer seiner neuesten Nummern einen sehr beachtenswerthen Artikel über die bekannte Differenz zwischen der Staatsregierung und dem Erzbischof von Freiburg, worin ein besonderer Accent auf die Stelle zu legen ist, wornach nicht die Rede von einer Anmuthung an den Erzbischof sein kann, etwas sein Gewissen Beunruhigendes zu thun, sondern daß nur verlangt werde, er solle die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Katholiken nicht stören, ihnen das Zusammenleben mit Protestanten nicht zur Sünde, zum Gegenstand von Kirchenstrafen, zum Anlaß der Vernichtung ihres Seelenfriedens machen.

Hannover, 7. Novbr. (H. C.) Die Reise des Consistorialraths Snethlage wird für das kirchliche Leben des deutschen Volks von den bedeutsamsten Folgen werden. Dem Vernehmen nach hat derselbe für seine Vorschläge gerade in Hannover (namentlich durch die Vermittelung eines hochgestellten Geistlichen) mehr Gehör gefunden, als nach den Verhältnissen unsers Landes — wo von den Erscheinungen, welche zunächst die Mission des Hrn. Snethlage veranlaßt haben sollen, wenig oder gar nichts zu verspüren ist — wohl zu erwarten gewesen wäre. Die Ansicht, daß hinter all den Bewegungen auf kirchlichem Gebiete, nur Radicalismus und Communismus versteckt liege, soll auch hier Eingang gefunden und alle desfallsigen Verhandlungen und Punktationen (als Einleitungen zu dem demnächstigen Concil in Berlin) beherrscht und insluirt haben.

Von der Donau, 4. Nov. (Seebl.) Am 26. Oct. und 2. Nov. d. J. fand in Hüfingen eine Versammlung der kirchlichen Reformfreunde statt, wobei sich aus 12 Orten 41 Mitglieder, wovon 40 dem Bürgerstande angehören, förmlich zu einem Leseverein constituirten, welcher als Vorbereitung zu dem Uebergang zum deutschen Nationalkirche sich vorerst gründlich mit dem Wesen und Streben der Reformatoren bekannt machen will. — Zugleich ist eine Vorstellung an die erzbischöfliche Curia in Freiburg aus dieser Gegend mit zahlreichen Unterschriften abgegangen, worin die Unterzeichner sagen, daß

ihr Streben sich auf folgende Gegenstände beziehe: 1) Unabhängigkeit der deutschen Kirche von Rom; 2) Abschaffung der Ohrenbeichte; 3) Abschaffung der gezwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen; 4) Abschaffung der lateinischen Sprache beim Gottesdienst; 5) Abschaffung der Wallfahrten, Reliquien-, Bilder- und Heiligenverehrung, Fast- und Feiertage; letztere mit Ausnahme der durch die Staatsgesetze gebotenen; 6) Abschaffung aller Stolgebühren; 7) Erziehung der Geistlichen in einer dem Convikt zu St. Peter entgegengesetzten Richtung nach Wessenbergs Grundsätzen; 8) Abhaltung von Synoden mit Zuzug weltlicher Mitglieder; 9) Entfernung der Hindernisse wegen der sogenannten gemischten Ehen und Beseitigung aller Verketzerungen anderer Confessionsgenossen. Dieses Verlangen enthält unter andern die Stelle, „daß keine Nation der Erde mehr Ursache habe, die römische Oberherrschaft abzuwerfen, als die deutsche."

Oesterreich.

† Wien, 11. Octbr. — Gestern fand die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Lucca mit Mademoiselle Rosny, Schwester des Herzogs von Bordeaux zu Frohsdorf statt. Mit Ausnahme Sr. Maj. des Kaisers, wohnte die ganze Kaiserfamilie diesem Hochzeitsfeste bei. Zwei Separat-Trains der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn waren bestimmt, um den Allerhöchsten Hof dahin zu befördern. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Berry, Mutter der hohen Vermählten, so wie der Staatskanzler Fürst von Metternich, haben sich schon vor einigen Tagen dahin begeben.

Russisches Reich.

St. Petersbug, 4. Nov. (Sp. Z.) Der Kaiser wird nicht vor Mitte des nächsten Januar aus Italien zurückerwartet. Der Großfürst Thronfolger, welcher sich während der Abwesenheit seines erlauchten Vaters den ihm übertragenen Reichsgeschäften mit Eifer widmet, residirt mit seiner Familie noch abwechselnd in Zarkoje-Selo und Gatschina. Der Großfürst Constantin begab sich vor einigen Tagen mit zwei Kriegs-Dampf-Fregatten und der ganzen Garde-Marine von Kronstadt aus nach Palermo zu II. MM., um in der Eigenschaft des Großadmirals der russischen Marine diese gleich den Landtruppen trefflich einexercirten Krieger seiner erl. Mutter dahin als Sauve-Garde zuzuführen. Die Abwesenheit unserer Herrscherfamilie äußert sich hier sichtlich in der großen Stille, die sich durch alle öffentlichen und Privatkreise unseres socialen Lebens zieht. Eine kleine Episode in diesem einförmigen Verhältniß bietet sich jetzt unserem, in seinen genußsüchtigen Zerstreuungen steten Wechsel suchenden Publikum dar durch das Auftreten einer Holländerin aus Amsterdam, die seit einer Woche in ihrer Baracke am Eingang des Parks zum Alexandra-Theater deliciöse Waffeln zu dem enormen Preise von 10 S.-Kop. das Stück, dabei den feinsten Liqueur und Champagner zum Imbiß feilbietet! demungeachtet ist ihr Buffet täglich vom frühen Morgen bis zum tiefen Anbruch der Nacht von Genußsüchtigen aus den höhern Kreisen des Publikums umlagert. — Eine früher von höchster Seite angeordnete Maßregel verpflichtete bekanntlich alle, auf 50 Werste längs der österreichischen und preußischen Grenze lebenden Juden sich tiefer in die innern Gouvernements überzusiedeln, und stellte denjenigen von ihnen, die eigene Häuser besitzen, eine zweijährige Frist zu ihrem Verkauf. Für letztere ist dieses Dekret jetzt dahin geändert, daß ihnen diese Frist noch auf zwei Jahre verlängert worden ist.

Dem Journal de Francfort ist von der Hand eines „glaubwürdigen Korrespondenten" (der sich als einen alten französischen Kriegsmann bezeichnet, welcher die Kriege der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht hat, die Ehre aber eben so sehr als den Freimuth liebt) ein Schreiben zugekommen, wonach die gräuelvolle Erzählung von der Verfolgung der 40 Basilianerinnen für eine jeglichen Grundes entbehrende Lüge erklärt wird.

Frankreich.

Paris, 6. November. — Heute hatten die Zahluugen der letzten Liquidation statt und wurden vielfach nicht ohne Mühe bewerkstelligt. Mehrere Speculanten sollen ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sein. Die Speculanten waren lebhaft besorgt wegen der Lage der londoner Börse, von wo heute eine um ½ pCt. niedrigere Notirung des Consols eingetroffen. Sämmtliche Fonds erlitten auf dem hiesigen Markt einen Rückgang.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt habe, die Getreide-Ausfuhr aus Frankreich zu verbieten, falls in den englischen Häfen freie Getreide-Einfuhr stattfände.

Neuerdings scheint es am Wahrscheinlichsten, daß die beiden bedeutendsten Beamten des Kriegsministeriums sich in die Functionen des Ministers theilen werden; in Folge davon versichert man, Generallieutenant Moline de St. Yon werde Titularminister werden, General Delarue ihn in der Leitung der algierischen Angelegenheiten ersetzen und Hr. Martineau Deschenets Unterstaatssecretair des Kriegs werden. Einige Personen versichern sogar, man habe sich, um Soults Eitelkeit zu schmeicheln, entschlossen, ihn in den Fürstenstand zu erheben und ihm den Titel: Hoheit (Altesse) zu geben. — Das offizielle Militairjournal enthält zahlreiche Ordonnanzen, wodurch den durch die letzten Gefechte in Algier ausgezeichneten Offizieren Beförderungen verliehen werden.

Man schreibt aus Algier vom 30. October: In der Nacht auf den 24. October. gelang es einer Anzahl Kabylen, geschützt durch das Dunkel, unserer Vorposten bei Bougia zu umgehen und in den europäischen Kirchhof einzudringen. Hier begingen sie beispiellose Profanationen. Alle Kreuze wurden von den Gräbern losgerissen, zertrümmert und zerstreut. Nachdem diese Elenden in solcher Weise ihren Haß gegen die Christen befriedigt hatten, wußten sie nochmals die Wachsamkeit der ausgestellten Posten zu täuschen, so daß sie ungestört ihre Gebirge wieder erreichen mochten. Dieser frevelhafte Act, der gar nicht in den Gewohnheiten der Eingebornen liegt, zeugt von einem so hohen Grad der Erbitterung, daß man mit Recht die Erneuerung der Feindseligkeiten in der Gegend von Bougia erwartet.

Bei Tiaret ist der Lieutenant Lacoste mit zwölf Mann in Gefangenschaft gerathen. Die offizielle Meldung sagt nur dies, doch zwei Privatnachrichten aus Mascara und Oran fügen folgende Details, die jedoch erst bestätigt werden müssen, hinzu: Der Chef eines Tribus hatte den Lieutenant Lacoste zu einer Conferenz eingeladen; er wurde dabei aufgefordert nebst seinen Begleitern einige Erfrischungen einzunehmen. Indem dies geschah hatten die Araber die Waffen der Eingeladenen heimlich weggenommen und schossen sie hierauf nieder, oder verbrannten sie in einem großen Feuer. Ein einziger, der Chasseur Marthy, entkam mit Hülfe eines Negers; er flüchtete in dem Augenblicke wo er verbrannt werden sollte. — Der Offizier ward nicht sogleich getödtet, sondern erst später enthauptet. So das Schreiben aus Mascara. — Das aus Oran sagt: „Der arme Lieutenant Lacoste und seine Leute sind sämmtlich umgekommen. Er wurde mit seinen zwölf Mann Cavallerie von einer großen Schaar von Arabern umringt und allen die Köpfe abgeschlagen. Zum Uebermaaß der Grausamkeit wurde Lacoste erst zum Gefangenen gemacht, damit man ihn desto mehr quälen könne. Wir hören, daß man ihn in kleine Stücke gehauen hat."

In Rom wird am 24. November ein geheimes Consistorium abgehalten werden. Es heißt, um dieselbe Zeit werde der Kaiser von Rußland in der Hauptstadt des päpstlichen Staates eintreffen.

Nach Mittheilungen aus Tunis, in der Gazette du Midi vom 3. d., wäre der Bey von Tunis gefährlich erkrankt.

⁂ Paris, 7. Novbr. — Der neueste Candidat des Kriegsministeriums Moline de St. Yon ist der jüngste General-Lieutenant, welcher mithin den ältesten Marschall ersetzen soll. — Der ehemalige König von Westphalen, Hieronymus Buonaparte, jetzt Graf von Montfort, sollte auf den Rath seiner Aerzte das Klima von Corsika zur Herstellung seiner Gesundheit gebrauchen, allein die franz. Regierung hat die Erlaubniß zur Reise nach Corsika verweigert. Während die französischen Blätter sich über die Langsamkeit der nach Algier gesandten Verstärkungen beschweren, da Abd-el-Kader immer mehr Terrain gewinnt, so ist es andrerseits Marokko, welches ernstliche Befürchtungen vor Abd-el-Kader zu hegen beginnt. Truppen werden von Aegyptern einexercirt, um dem gefürchteten Feinde die Spitze bieten zu können.

Spanien.

Madrid, 31. Octbr. (B. H.) Der Heraldo fordert die Regierung auf, durch zeitgemäße Reformen den besorgnißerregenden Zustand der Philippinen zu bessern, um so mehr, als diese Inseln bei den neuen Verhältnissen Chinas zu Europa eine so außerordentliche Wichtigkeit erlangt hätten.

Madrid, 31. October. — Bei den bevorstehenden Deputirtenwahlen will die Progressistenpartei alle nur möglichen Anstrengungen machen, um die Wahl ihrer Candidaten durchzusetzen.

Das Eco del Commercio erzählt, daß Pater Fulgencio, nachdem er die Ministerialordre erhalten, in 24 Stunden Madrid zu verlassen, und sich nach seinem Geburtsorte Albacete zu begeben, eine Audienz bei der Königin Christine hatte. Er stellte Letzterer dar, wie er von der verstorbenen Gemahlin des Don Franzisco mit der Erziehung ihrer Söhne beauftragt sei, wie er eine so heilige Pflicht nicht aufgeben könne, weshalb er die Königin bitte, die Zurücknahme seines Verbannungsbefehls bei den Ministern zu erwirken. Obgleich er sich nun schmeichelte, daß die Königin seinem Gesuch entsprechen werde, mußte er nach Ablauf der bestimmten Frist Madrid verlassen.

Portugal.

Lissabon, 30. Octbr. — Es ist der Regierung gelungen, sich durch einen Vertrag mit der Union Handels-Gesellschaft die nöthigen Fonds zur Bezahlung der nächst folgenden Dividenden der auswärtigen Schuld zu verschaffen. — Eine vom 18. October datirte portaria des Ministeriums des Innern publicirt die Bedingungen, unter welchen die Regierung einer Privatgesellschaft die Anlegung von Eisenbahnen in Portugal zu überlassen geneigt ist.

Großbritannien.

London, 5. Nov. (B.-H.) Dem zu Morgen angesetzten Cabinets-Conseil sieht man mit vieler Spannung entgegen, da sich von demselben wohl endlich der Definitiv-Beschluß erwarten läßt, den die drei vorhergehenden Versammlungen zu erzeugen nicht vermocht haben. Die Vermuthung, daß dieser Beschluß in der Hauptsache die Eröffnung der Häfen für die Getreide-Einfuhr betreffen werde, scheint zwar noch immer ziemlich allgemein vorzuherrschen, dürfte indeß, wenn einem Artikel in dem ministeriellen Standard, der die Eröffnung der Häfen für keine nothwendige Maßregel hält, Gewicht beigelegt werden kann, schwerlich in Erfüllung gehen.

Die Grundherren im Norden und Osten von Irland haben sich zu einer freiwilligen Beisteuer von 600,000 Lstrl. Behufs der Entwässerung und Urbarmachung von 4,200,000 Acres wüst liegenden Landes bereit erklärt.

Lord John Russell, der sich jetzt in Edinburgh befindet, ist von der dortigen Stadtbehörde zum Ehrenbürger und von der Universität, deren Zögling er gewesen ist, zum Doctor der Rechte creirt worden.

London, 7. Nov. (B.-H.) Ob das Cabinets-Conseil gestern zum Beschlusse gekommen und welcher Art dieser Beschluß, ist noch nicht bekannt geworden. Dagegen mehren sich die Gerüchte sowohl über die Gegenstände der Berathung als über die angeblich im Cabinete obwaltenden Spaltungen. In erster Beziehung will man wissen, daß über die Oregonfrage eifriger verhandelt werde, als über die Frage wegen Abschaffuug oder Beibehaltung der Getreidegesetze und was die Spaltungen im Cabinete betrifft, so heißt es jetzt, der Herzog v. Wellington sei eifrig bemüht, den Grafen v. Ellenborough ins Cabinet zu bringen, entweder für den Grafen Lonsdale als General-Postmeister oder für Lord Stanley als Colonialminister, wogegen Sir Robert Peel und die Majorität des Cabinetes nicht nur nicht geneigt sei, auf diesen Vorschlag einzugehen, sondern vielmehr den Herzog selbst gern zum Austritt bewegen möchte.

Niederlande.

Haag, 7. November. — Unsere heutigen Blätter bringen die Antwort, welche der König der Deputation beider Kammern auf ihre Adresse ertheilt hat. Der König sagt darin, daß er einen besonderen Werth darauf lege, von den Kammern die Versicherung zu erhalten, daß auch die General-Staaten mit seinen Ansichten übereinstimmen, daß die Revision des Grundgesetzes von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit einer solchen abhänge.

Amsterdam, 7. Nov. — Das Handelsblad veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer einen langen, offenbar halbamtlichen Artikel: „Beschuldigung gegen den niederländischen Handelsstand von einer preuß. Regierung", der eine Rechtfertigung des Ersteren bilden soll. Die preuß. Regierung in Münster, heißt es darin, erließ eine Bekanntmachung, in der sie die deutschen Auswanderer vor den Betrügereien holländischer Rheder warnte. Wir unsererseits protestiren gegen diese Behauptung. Würden Betrügereien verübt, so wär es Sache der Parteien, die Consulargerichte einschreiten und die Betrüger bestrafen zu lassen. Aber ohne Untersuchung, ohne Beweise, auf die bloßen Behauptungen hin eine beleidigende Warnung zu verordnen, sei gegen die Pflicht einer Behörde u. s. w."

Schweiz.

Lausanne, 4. Nov. — In seiner heutigen Sitzung hat sich der Staatsrath nochmals mit der Sache der inkulpirten Geistlichen (die sich geweigert hatten, gewisse Regierungs-Bekanntmachungen von der Kanzel zu verkündigen), beschäftigt und beschlossen, 43 derselben für kürzere oder längere Zeit in ihrem Amte stillzustellen; die kürzeste Dauer der Suspension ist ein Monat, die längste ein Jahr. Im Staatsrathe soll der Beschluß mit einer Minorität von 2 Stimmen durchgegangen sein. Auf jeden Fall giebt es jetzt etwelche Bewegung in der Kirche.

Luzern. Das Freib. Wochenbl. berichtet über Müllers Geständniß: Freitags Nachmittags wurde wiederum das Verhör mit ihm aufgenommen, jedoch ohne Ergebnisse; er leugnete und weigerte sich ein Geständniß abzugeben. Schon war die Nacht da, — und siehe, plötzlich brach der Inquisit in einen heftigen Thränenstrom aus; Müller verlangte einen Geistlichen und einige Zeugen, mit der Versicherung, er wolle alles getreu bekennen. Ein Mitglied des Criminalgerichtes und ein Mitglied des Obergerichtes wurden herbeigerufen, und vor ihnen und Verhörrichter Ammann fing nun der Inculpat das Geständniß an, das so umständlich war, daß es bis über Mitternacht andauerte. — Am 1. Nov. fand die feierliche Installation der Gesellschaft Jesu und die Uebergabe des ehemaligen Franziskanerklosters in der Au an dieselbe statt. Der Stadtpfarrer Riggenbach hielt die Predigt. Darauf hielt als Abgeordneter der Regierung, Schultheiß Siegwart Müller eine Rede, welche die „Staatszeitung" nächstens vollständig zu geben verspricht. Namens der Gesellschaft Jesu erwiederte P. Simmen, Rector des Collegiums. Den Beschluß machte ein feierliches Hochamt.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 3. November. (F. J.) Nach Briefen aus Palermo ist diese Hauptstadt mit Fremden höchsten und hohen Ranges wahrhaft überfüllt, die ein anständiges Unterkommen zu finden um so größere Mühe haben, als es daselbst an großen und bequem eingerichteten Gasthöfen fehlt und man überhaupt auf zahlreiche Besuche daselbst gar nicht gefaßt ist. Aus der Ursache müssen sich denn auch selbst die königlich sardinischen Prinzen, die bekanntlich das russische Kaiserpaar nach Palermo begleiteten, einstweilen mit Wohnstätten behelfen, die auf dem Festlande den Kneipen beigezählt werden würden.

† Von der italienischen Grenze, 7. Nov. — In einem Schreiben aus Bologna heißt es: Es herrscht zwar anscheinend Ruhe am politischen Horizont des Landes, wer aber glaubt, daß unsere Malcontenten und Agitatoren durch die in Rimini erhaltene Schlappe entmuthigt sind, irrt sich sehr; vielmehr zirkuliren unter ihnen Aufmunterungen aller Art von Seite der leitenden Comité's, die immer damit enden: der Kampf werde bald auf's Neue und mit mehr Aussicht auf Erfolg beginnen; und man hofft jetzt vorzüglich auf die in Malta, Corsika und auf den jonischen Inseln angeblich ausgerüsteten Seeexpeditionen und bezeichnet die Küsten des adriatischen Meeres und die Mündung des Tronto als künftige Landungspunkte; man prophezeit gleichzeitige Bewegungen in Rom, Neapel, Sicilien und Calabrien; man tröstet sich, daß der Ueberfall von Rimini voreilig, und diese Stadt nie haltbar gewesen sei, daß man aber doch Geld und Leute gewonnen habe; daß bald Ancona in die Hände der Parteigänger fallen und dann auch Macerata, Fermo, Ascoli und ein Dutzend anderer Städte sich der Bewegung anschließen werden. Dazu kömmt noch das großmüthige Benehmen des Großherzogs von Toscana gegen die mit bewaffneter Hand auf seinem Gebiete angehaltenen Flüchtlinge. Er blieb taub gegen die auf bestehende Verträge gestützten Ablieferungs-Requisitionen der römischen Regierung und beförderte auf Staatskosten die gefangenen Flüchtlinge mit Ausnahme seiner eigenen, darunter entdeckten Unterthanen (wie wir bereits meldeten) zuerst nach Livorno und dann nach Marseille. Dafür wurde der Großherzog bei seinem ersten Erscheinen im Theater della Bergola mit lärmenden Acclamationen begrüßt und die Umsturzpartei erzeigt ihm die Ehre, ihn als künftigen König von Italien zu bezeichnen. So sehr ich gewaltsame Umwälzungen verabscheue, kann ich doch den von allen Gutgesinnten getheilten Wunsch nicht verhehlen, daß die römische Regierung Manches, was die Riminefer Rebellen in ihrer bekannten Proclamation, welche gewiß von verständiger Hand vorbereitet war, sagten, in reifliche Ueberlegung ziehe, den vielen wirklich bestehenden Administrations-Gebrechen abhelfe, und lieber freiwillig vernünftige und zeitgemäße Institutionen ertheile, als die gewiß nicht ungegründete Unzufriedenheit ihrer Unterthanen auf das Höchste treibe, wodurch ihr Land mehr und mehr zum Heerde der die Ruhe aller Staaten Italiens bedrohenden Revolution herangebildet wird. Ich sende Ihnen hier die Abschrift eines gedruckten und vielfach verbreiteten Memorandums an den heiligen Vater, in welchen Ausdrücken auf die gewünschten Verbesserungen in der Administration hingedeutet wird *). — Nachschrift. So eben vernehme ich, daß die von der gemischten Untersuchungs-Commission in Ravenna gefällten Erkenntnisse aus Rom zurückgelangt sind, und daß der heilige Vater, die auf Kerkerstrafen lautenden Urtheile durchaus um zwei Drittheile der verhängten Strafdauer gemildert, und 22 Inkulpaten, die zu 6monatl. Kerker verurtheilt waren, gänzlich begnadigt habe, was größtentheils der eifrigen Verwendung des Cardinal-Legaten Massimo zugeschrieben wird; 9 Individuen wurden wegen Mangel juridischer Beweise entlassen: im Ganzen waren es 67 Personen, gegen welche die Hochverraths-Untersuchung stattfand.

*) Dieses in unserm gestr. Bl. kurz erwähnte Actenstück lautet, wie folgt: Heiliger Vater, die (pessimo) Regierung Ihrer Minister hat Aller Geduld erschöpft. Wenn der Staat jetzt nicht der Schauplatz politischer Unruhen geworden ist, so verdanken Sie dies nur der Besonnenheit der größeren Menge, welche mit Rücksicht auf die Gefahren einer fremden Invasion, sich nicht dazu entschließen konnte, den Eifer der sonst so edelsinnigen Jugend zu unterstützen, welche eine Abhülfe der uns erdrückenden Uebel mit den Waffen versuchen wollte. Wir würden tief verletzt sein, wenn die (infami) Militaircommissionen, welche, schlimmer als wilde Thiere, mit dem Leben und der Freiheit der Bürger spielen, noch länger dauern sollten. Heiliger Vater, die Zeiten tiefer Unwissenheit, welche den Herrschern unumschränkte Gewalt gaben, sind vorüber; das Volk weiß, was es seinen Fürsten schuldet und was der Fürst ihm schuldet, und es wird nicht länger mit Geduld die Angriffe auf seine geheiligten Rechte ertragen. Verhindern Sie, daß der Zorn nicht in Verzweiflung übergehe; entfernen Sie diejenigen, deren Ehrgeiz und Habsucht die gefährlichsten und ungesetzlichsten Anschläge erzeugen; vertrauen Sie Ihren Agenten nicht; bedenken Sie, daß es ein Verbrechen (sacrliega opera) ist, Bürger gegen Bürger aufzureizen; jeder Tropfen unschuldig vergossenen Blutes ist für Sie ein schweres Vergehen vor den Augen Gottes und der Menschen. Wir wollen uns Ihrer Herrschaft nicht entziehen. Die Berufung an die Fürsten Europa's wird Sie mit den Gesetzen bekannt machen, deren wir bedürfen. Wir verlangen nur, daß Religion, Vernunft, Gerechtigkeit und Menschlichkeit nicht mehr länger unterdrückt werden; wir verlangen Einrichtungen, wie sie sich mit der Zeit vertragen. Und wird das sichtbare Oberhaupt der Kirche, der Wächter der milden Vorschriften des Evangeliums wegen unserer achtungswerthen Forderungen die Vertilgung eines Volkes begehren, welches die Fürsten seiner weltlichen Oberherrschaft anvertraut haben?
Päpstliche Staaten, im October 1845.

Amerika.

Durch unsern Londoner Correspondenten erhalten wir Berichte aus Buenos-Ayres vom 28ten August. Das Repräsentantenhaus hatte den Widerstand der argentinischen Regierung gegen die britisch-französische Intervention gebilligt und sie beauftragt, von England und Frankreich Genugthung zu fordern. Die gesammte Bevölkerung ist unter die Waffen gerufen und am 27sten ein Decret erlassen worden, welches für die gesammte argentinische Republik das Kriegsgesetz proklamirt. Aller Geschäftsverkehr stockte. Aus Paysandu, einer Stadt an dem rechten Ufer des Uruguay, erfährt man, daß die franz. Corvette „Expeditive" und der Schooner „Eclair" vor dem Hafen derselben geankert und daß die Einwohner der Stadt, entschlossen, bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten, den Hafen befestigt hatten. — Berichten aus dem Innern zufolge soll General Lopez, nachdem er sich in der von ihm genommenen Stadt Santa Fé die größten Grausamkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, durch die argentinischen Truppen aus der Stadt vertrieben worden sein. (B.-H.)

Miscellen.

Berlin. Unter „Eingesandt" liest man in der Berl. Spen. Ztg. Folgendes: „Ist es gegründet, daß an Handwerks-Lehrlingen gleichsam von Amtswegen die Prügelstrafe vollzogen wird? Geht's denn gar nicht ohne Prügel?? Ist Entziehung oder Verkürzung der Freistunden, erschwerte Arbeit, Verlängerung der Lehrzeit, welch letztere Strafe allerdings schon üblich ist, nicht wirksamer als eine Strafe, die bei einem 15- bis 18jährigen jungen Menschen entehrend sein muß? Und ist denn das Beispiel unseres trefflichen Heeres noch immer wirkungslos."

Wir haben in einem frühern Berichte einige Notizen über den „Zopfschulzen" gegeben; eine Vervollständigung derselben finden wir jetzt in der zweiten Auflage der Broschüre: „Geist der Evangelischen Kirchenzeitung." Ihr Herausgeber ist der Schriftsteller Dr. Eduard Meyen. Der Zopfschulze hatte auch in einer eignen Schrift den Minister Wöllner einen niederträchtigen und landesverrätherischen Bösewicht genannt. Er wurde darauf durch Cabinets-Ordre zur Untersuchung gezogen, das Kammergericht sprach ihn aber vollkommen frei. Der König bedrohte darauf die Räthe des Collegiums mit Bestrafung, diese aber rechtfertigten sich durch eine freimüthige Vorstellung. Die 3 Gemeinden des Zopfschulzen sagten sich alsdann feierlich vom lutherischen Glauben los und begehrten, blos in der reinen Lehre Jesu unterrichtet zu werden; allein der König gab dies nicht zu und der Zopfschulze wurde durch Cabinetsordre seines Amts entsetzt. Er fand aber sogleich eine Anstellung bei der Porzelanfabrik in Berlin. Diese Punkte mögen genügen, um das Interesse auf jenen merkwürdigen Prozeß hinzulenken. (D. A. Z.)

Die Kämpfe der Protestfreunde und Gegner dauern in den Berliner Zeitungen ununterbrochen fort. Die Vossische erhielt den Namen der „Allg. Kirchen-Ztg.", weil beide Theile hier, für Insertionsgebühren, einen freien weiten Tummelplatz haben. Keine Nummer ohne eine Erklärung. Lichtfreunde, Dämmerlinge und Finsterlinge treten in bunter Reihe in die Schranken; aber müssen für jede Zeile ihrer Ueberzeugung 2 Sgr. oder nach Uebereinkommen wenigstens die Hälfte zahlen. Man schätzt den Vortheil dieser Zeitung von den Confessions-Streitigkeiten ins Enorme.

Wie weit der Eifer für und wider das Jesuitenwesen in der Schweiz getrieben wird, mag man daraus ersehen, daß am 4. Novbr. Nachmittags eine Figur, einen Jesuiten vorstellend, als Ehrengabe von Solothurn nach Langendorf zur Kanonentaufe gesendet wurde. Der Leib dieses Jesuiten bestand aus lauter großen Würsten, damit so der Jesuit in corpore zerbissen und verzehrt werden könnte. (D.-P.-A.-Z.)

Köln, 7. Novbr. — Von der von Adolph Kamphausen und D. D'Ester erfundenen Palingraphien, vermittels welcher alle Drucksachen, von welchem Alter sie auch sein mögen, auf eine leichte, rasche und wohlfeile Weise vervielfältigt werden können, sollen in diesen Tagen größere Proben ausgegeben werden. Es werden nämlich zwei große, schöne Holzschnitte von Albrecht Dürer: „Das Bildniß des Kaisers Maximilian I." und „Christus am Kreuze mit den drei Engeln" auf palingraphischem Wege vervielfältigt — im Verlage von Hrn. Ad. Kamphausen erscheinen. Proben palingraphischer Abdrücke älterer und neuerer Drucksachen, welche vor etwa 3 Wochen mehren höhern Beamten in Berlin vorgelegt sind, haben bei diesen ein lebhaftes Interesse für diese so wichtige Erfindung erregt. Durch fortgesetzte Versuche aber ist das Verfahren in der letztern Zeit so vervollkommnet worden, daß auch Abdrücke von Manuscripten geliefert worden sind, auf welche man in Berlin, nach Aussage der erwähnten Beamten, besonders Gewicht zu legen scheint.

Hamburg, 10. Nov. — Mad. Palm-Spatzer hat ihr Gastspiel eröffnet, und zwar mit Valentine in Meyerbeer's „Hugenotten."

London, 7. November. — Die jüngste Tochter des Grafen v. Jersey, ein Mädchen von 17 Jahren, ist gestern aus ihrer Wohnung in Brighton verschwunden, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihr hat entdecken können.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 13. Nov. — Wie es schon seit vielen Jahren geschehen ist, wollten die hiesigen Studirenden auch dieses Mal ihrem verehrten Lehrer Consistorialrath Dr. David Schulz zu seinem am 29. Nov. stattfindenden Geburtstage einen Fackelzug bringen. Auf ihr Ansuchen um Erlaubniß zu diesem Fackelzuge ist ihnen die Antwort geworden, daß höherer Anordnung zufolge ihnen der Fackelzug für den Conf.-Rath Schulz für dies Jahr untersagt sei.

* Görlitz, 12. November. — In Zittau im Königreich Sachsen, hat sich eine christkatholische Gemeinde constituirt und bei der hiesigen den Antrag gestellt, sich ihr als Filiale anzuschließen. Herr Prediger Förster, welcher bei dieser angestellt ist, wird dort den ersten Gottesdienst abhalten. Zittau ist übrigens wegen der Nähe Böhmens von großer Wichtigkeit, überhaupt ist die Theilnahme an der kirchlichen Reform, besonders in Görlitz und Friedeberg, in stätem Wachsen. In den beiden genannten Orten ist die Zahl der römischen Katholiken nur noch sehr gering, und es kann schon deshalb von ihrer Seite wenig unternommen werden, was dem Fortgange der Reform irgendwie hemmend in den Weg treten könnte.

Theater.

Wenn wir über das neue Stück, der Liebe größtes Opfer, welches vor einiger Zeit zur Aufführung kam, nicht berichtet haben, so geschah dies zu dem Zwecke, damit die Regie der Presse nicht vorwerfen könne, sie mache das Theater schlecht, etwa wie man ihr auch in der Politik so manches Schlechte, über welches sie nur wahrheitsgetreu berichtete, in den Schuh geschoben hat. Das Theater hat mit der Reprise des Zu ebener Erde und erster Stock gezeigt, daß es nunmehr lieber alte, in guter Erinnerung stehende Stücke, als neue Fadaisen aufführen wolle, zu welchem Vorhaben wir ihm unsern Glückwunsch nicht versagen können. Indessen werden auch einige neue Stücke von Prutz, Gutzkow u. a. vorbereitet, welche das Interesse des Publikums gewiß wieder mehr auf das Theater hinlenken werden. Auch der ewige Jude wird in kurzer Zeit zur Aufführung kommen und schon wegen des wohlbekannten Stoffes aus dem beliebten Sue'schen Zeitromane die Beachtung des Publikums verdienen. —ch.

Dringende Bitte an Menschenfreunde.

Das Brandunglück in der Nacht des 9. November, wobei in Peisterwitz 23 Häuser, 15 Stallungen und 12 Scheuern bei der Trockenheit und dem Winde in kurzer Zeit in Asche lagen, machte 44 Familien und 187 Seelen nicht nur obdachlos, sondern raubte ihnen Alles.

Die Einwohner von Peisterwitz und der benachbarten Ortschaften, die im laufenden Jahre zweimal durch Ueberschwemmung heimgesucht wurden, sind außer Stand, die dringende Noth zu mindern. Wir wenden uns deshalb vertrauungsvoll an unsere menschenfreundlichen Landsleute mit der Bitte um Unterstützung. Dieselben nehmen an der Pastor Winkler in Minken, der königl. Oberförster Krüger in Peisterwitz, der Holzhändler und Gastwirth Kluge in Grüntanne und der Mühlenpächter Mangliers in Brieg. Peisterwitz bei Ohlau, den 10. Nov. 1845.

Das Comitée

Winkler. Krüger. Kluge. Mangliers.

Auch die Expedition dieser Zeitung wird eingehende Unterstützung bereitwilligst befördern.

Actien-Course.

Breslau, 13. November.

Der Verkehr in Eisenbahn-Actien war heute bei im Allgemeinen wieder etwas niedrigeren Coursen nicht von Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110½ Br. Prior. 102 Br.
dito Litt. B. 4% pCt. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107¼ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 101 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 102⅝ b. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 bez. u. Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅙ u. 93⅛ bez. u. Br.

Mit einer Beilage.